Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 48 (1961)
Heft: 15

Artikel: Gewissensbildung in einer sich wandelnden Welt
Autor: Hollenbach, J.M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533763

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Halbmonatsschrift für Erziehung und Unterricht

Schweizer Schule

Olten, den 1. Dezember 1961 48. Jahrgang Nr. 15

Gewissensbildung in einer sich wandelnden Welt

Nach Dr. J. M. Hollenbach, Frankfurt

An der Zürcher Studientagung des Katholischen Erziehungsvereins der Schweiz, die von über 600 Teilnehmern besucht wurde, bot der bekannte Pädagoge Prof. Dr. J. M. Hollenbach SJ aus Frankfurt in seinen vier Referaten ein umfassendes Bild der Gewissensbildung in dem heutigen Zeitumbruch mit praktischen Vorschlägen. Das einhellig begeisterte Urteil der Teilnehmer rief bei vielen, die am Besuch der Studientagung verhindert waren, den Wunsch hervor, wenigstens in Zusammenfassungen über das Gebotene orientiert zu werden. *Nn*

I. Anpassung oder Verantwortung

Das Schicksal der Menschheit kann von einigen wenigen Menschen besiegelt werden. Die Bedrohung ist beängstigend. Ist nun die Macht des Gewissens so stark, daß sie der Bedrohung widerstehen kann? Das ist die entscheidende Ausgangsfrage. Wenn wir das Gewissen nur als rein psychologische Erscheinung verstehen, haben wir allen Grund, skeptisch zu sein. Das Gewissen ist aber auch nicht einfach die Stimme Gottes, sondern die Antenne für die Stimme Gottes. Wo die Antenne nicht mehr auf Gott gerichtet ist, entsteht entweder die Gewissenlosigkeit oder ein rein mechanischer Verbotsmechanismus ohne Verantwortungsbewußtsein vor dem allmächtigen Gott. Anstelle der Verantwortung vor Gott tritt dann die Anpassung an die gesellschaftlichen Tabus: Staat, Partei, Gesellschaft, Technik, Mode, Ich. Eine solche Entwicklung der modernen Welt unterminiert die sittliche Haltung des werdenden Menschen.

1. Auf dem Gebiete der Meinungsbildung

Im frühern ständischen Lebensraum war es für den werdenden Menschen selbstverständlich, daß sein sittliches Verhalten durch christliche Normen geprägt war. Feste Bräuche, religiöse Verankerung und Begründung und widerspruchslose Anerkennung der christlichen Ordnung ließen den Einzelnen im christlichen Meinungsraum verwurzelt sein. Nachdem aber der Geist verweltlicht ist und dann die Strukturen zerfallen sind und die Technik die Anpassung an ihre Forderungen unabdingbar macht, wächst nun das Kind in einer Gesellschaftsordnung auf, in der zum Beispiel die technischen Anforderungen, wie Fahrplan, Verkehrsregeln, selbstverständlich als gültig anerkannt werden, jedoch die absolute moralische Ordnung, wie: nicht lügen, nicht betrügen, nicht stehlen, sich nicht sittlich verfehlen, von den Erziehern als deren Garanten nicht mehr als unabdingbar gefordert und gelebt wird. Im Erleben des Kindes gilt daher das reibungslose Sichanpassen an die sekundäre Ordnung als wichtig,

---

Bitte, nicht vergessen!

Jetzt ist die günstigste Zeit, um in Ihren Schulen auf den *Schülerkalender* ‚*Mein Freund*' hinzuweisen. Ein empfehlendes Wort von *Ihnen* ist die wirksamste Propaganda für unser Büchlein. Dürfen wir auf Ihre wertvolle Unterstützung zählen?

‚Mein Freund' ist ein interessantes Geschenk von *bleibendem* Wert.

aber die sittliche Norm wird durch eine einfache Anpassung an die Gesellschaftsnormen verdrängt. Die sittliche Ordnung erscheint als viel weniger wichtig als die Zweckordnung.

Die Ursachen dieser Entwurzelung sind geistesgeschichtlicher Art: Trennung von Glauben und Wissen, Agnostizismus, atheistische Propaganda, Indifferenz der Wissenschaft gegenüber religiösen Fragen und eine unwissenschaftliche heutige Philosophie, die nachweisbar nicht mehr an die Wissenschaftlichkeit der katholischen Philosophie heranreicht. Die wichtigste Zeitaufgabe ist es, diese wesentliche Gefahr der Gleichgültigkeit gegen Gott gerade auch im Westen rasch und gründlich zu überwinden, wenn wir uns retten wollen. Die Macht des Gewissens, das persönliche Verantwortungsbewußtsein gründen einzig auf der Überzeugung vom Dasein Gottes.

Im Meinungenparallelismus von heute, wie ihn zum Beispiel auch das Radio zeigt, kann sich der junge Mensch unmöglich orientieren, damit er geistig bestehen kann, zudem ja selbst nur wenig Erwachsene ein kritisches Urteil haben. Pädagogisch gesehen, ist eine Vielheit von Meinungen für die Jugend völlig verfehlt. Aber sowohl in der Wissenschaft wie noch mehr in den meinungsbildenden Mächten herrscht ferner nur selten ein ernstes Wahrheitsethos. Sind Glauben und Wissen getrennt, dann fehlt die letzte Instanz zur Gewissensordnung. Die Verhaltensanpassung auf andern Gebieten legt die Anpassung auch in der persönlichen Überzeugung nahe. Man möchte nicht aus der Meinung der andern heraustreten. Die Welt und die Zeit brauchen jedoch neue Menschen, die zur kritischen Auseinandersetzung mit den Meinungen und zum Einsatz für die ganze Wahrheit und für die Ganzheit des Wahrheitsangebotes durch Gott erzogen sind.

2. Auf dem Gebiete der Willenshaltung

Für den Menschen ist es schwer, nein zu sagen. Das Kind erhält in der heutigen Massenproduktion eine Menge von Dingen angeboten, die es ihm schwer machen, sich selbst zu beherrschen. Die Begierlichkeit wird gesteigert. Durch das Massenangebot werden dem Kinde auch die schöpferische Initiative, die eigene Handfertigkeit, die Anstrengung mit ihrer charakterbildenden Kraft geschwächt. Dank der technischen Leistungsmacht wird die sittliche Leistung mehr durch äußere Leistung (z. B. Kilometerleistung des Motors) kompensiert. Die Wirkung auf den jugendlichen Menschen ist denn auch katastrophal. Der ständige Umgang mit den Apparaten automatisiert den Menschen selbst, macht ihn zum Beispiel rücksichtslos, unverträglich. Daher ist die frühe und dauernde Erziehung des Kindes zur Rücksichtnahme ein wichtiger Erziehungsbeitrag. Ebenso bedeutsam ist die Erziehung zum Engagement: «Ich bin aufgerufen zur menschlichen Hilfe», statt daß man die Hilfeleistung auf die Organisation abwälzt. Auch in der Freizeitgestaltung hat eine gefährliche Entwicklung eingesetzt. Dabei offenbart gerade die Freizeit, was ein Charakter ist. Wenn ein Mensch mit seiner Freizeit nichts anzufangen weiß, ist er anfällig für das totalitäre System usw.

So übertönen all die Tabus *Wissenschaft*, *Konsum*, *Sozialprestige*, *technischer Fortschritt*, *Lebensstandard* die Stimme Gottes. Man paßt sich an. Man steht nicht mehr vor einer absoluten Gewissensinstanz.

II. Vom Wesen des Gewissens

Ist nun die Macht des Gewissens imstande, in dieser modernen Welt dem Guten zum Siege zu verhelfen? Für die Anpassung braucht der Mensch sein Gewissen kaum. Aber für die Verantwortung ist das Gewissen Voraussetzung, und dazu braucht es ein gereiftes Bewußtsein. Aus dem Trieb und rein psychologisch ist das Gewissen nicht zu erklären, sondern es ist wesentlich ein rein geistiger Akt.

1. Der Bereich der Gewissenserfahrung

Zwei entscheidende und in ihrer Gegensätzlichkeit merkwürdige Tatsachen gelten im Bereich des Gewissens: daß man sich als frei im Entscheiden erfährt – und zugleich, daß man die innere Nötigung erlebt, in einer bestimmten Richtung zu entscheiden. Das gute Gewissen erlebt man als Übereinstimmung, das schlechte Gewissen als Nichtübereinstimmung der Freiheitsbetätigung mit der gesollten Richtung, wobei man die Nichtübereinstimmung als Qual empfindet. In der Triebsphäre gibt es keine solche Erfahrung von Freiheit. Das Gewissen ist transzendent. Schon bald, wenn das Kind den Mutterschoß verlassen hat, treten Entwicklungstendenzen auf, die weit über das Biologische hinausgehen. Freuds Triebphase ist die sekundäre Form der Entwicklung. Im Vordergrund steht vielmehr der Kontakt mit der Mutter, wie klinische Untersuchungen eindeutig erwiesen haben. Mangelnde

Kontakte der Kinder mit ihren Müttern ergaben bereits im dritten Monat eindeutig Vergreisungserscheinungen und Intelligenzdefekte und später verbrecherische Haltungen, während Kinder, die sogar mit ihren Müttern im Gefängnis aufwuchsen, sich normal entwickelt haben. Lächeln, Liebe, Zuneigung, das Erlebnis des Antlitzes der Mutter, persönliches Lieben und Sorgen der Mutter dringen in das Kind ein. Ja, die Bejahung des Kindes schon beim Austragen des Kindes baut im Kind auf, während bei Verbrechern fast 100% der Mütter erklären mußten, daß sie das Kind abgelehnt hatten. Das Kind legt schon nach wenigen Monaten größten Wert darauf, mit seiner Mutter in geistigen Austausch zu kommen. Und im dritten Lebensjahr geschieht das Erstaunliche, daß sich das Kind als ‚Ich' erlebt, das sich von den andern unterscheidet und mit andern in Austausch treten kann. In dieser Doppelerfahrung des individuellen Ichbewußtseins und der personalen Transzendenz ersteht die Erkenntnis der Verantwortung. ‚Antwortet' der Mensch, dann kommt es zur Gewissenserfahrung. Das Verantwortungsbewußtsein entsteht durch Entfaltung des individuellen Ichbewußtseins, und zwar in zwei Richtungsweiten: von der unreflexen Selbsterfahrung der ersten Zeit, in der von innen her der Horizont eröffnet wird, zum reflexen Selbstverständnis. Der werdende Mensch fragt, wozu man da ist, warum etwas so ist, wer das gemacht habe usw. und sucht so in seinem Selbstverständnis alles zu erfassen. Gleichzeitig entspringt hier die Selbstliebe, die ja das ganze Fragen lenkt. Aus leidenschaftlicher Selbstbejahung wird die Entscheidung gestellt, das Gute als Sinnerfüllung zu tun und das Böse als Verlust der Sinnerfüllung zu vermeiden.

2. Der zwischenpersonale Charakter des Gewissensvollzuges

Warum sucht der Mensch den Sinn des Daseins zu ergründen und zu erfüllen? Weil er einen Sinn erwartet, weil seine innere Struktur so angelegt ist. Die vorrationale Sinnerwartung ist in der Urleidenschaft des Geschöpfes nach Anerkennung, Liebe und Bejahtsein begründet. Die Wurzel des Gewissens ist die Urleidenschaft des Geschöpfes, von Gott dem Herrn anerkannt, geliebt zu werden. Wenn nun der Mensch unter dem Eindruck lebt, als ob dieser nicht existierte oder fragwürdig wäre, wirkt sich dieser Eindruck auf die Urleidenschaft vergiftend aus. So wie das Kind in Einklang mit der Mutter leben will, Gesinnungs- und Liebesaustausch mit der Mutter sucht und erst in diesem Erlebnis selbst leben kann, so wie es tun will, was die Mutter tut, und unterlassen, was die Mutter meidet, um so ihr liebendes Wollen auf sich zu ziehen, und wie es nicht ertragen kann, wenn ihm die Mutter böse ist, so kann der religiös ansprechbare Erwachsene es nicht ertragen, daß Gott ihm böse ist. Deshalb tut er das Gute. Das Kind hat ferner das Gefühl, es werde beim Unrechttun, auch wenn die Mutter fern ist, von ihr gesehen. Hier zeigt sich also schon eine unreflexe Gotteserkenntnis. Es erlebt, daß es immer gesehen wird. Wie das Kind nicht von der Gesinnungsgemeinschaft mit der Mutter, mit dem Vater getrennt sein will, so will der Mensch in der eigentlichen Lebensverantwortung nicht von der Gesinnungsgemeinschaft mit Gott getrennt sein.

So konstituieren drei Wesenselemente das Gewissen:

a) Die selbstkritische Verantwortungsbewußtheit gegenüber der absoluten Instanz Gottes oder anderer Instanzen. Der Erwachsene erträgt es nicht, mit den Sinnzielen seines Lebens nicht in Einklang zu stehen. Dem Kind ist daher zu sagen: Du darfst es nicht tun, weil *Gott* es nicht will. Und der Erwachsene muß sich dasselbe sagen, wenn er nicht sinnlos leben will.

b) Die Gewissensregung. Für die Erziehung ist es daher die wichtige Frage, wie wir den Menschen dazu bringen, das Gute lieber zu tun als das Böse.

c) Das Gewissensurteil, die Selbstkritik, die aus der Frage erstehen: Was ist schuld daran? Schuld oder Entschuldigung!

3. Die existentielle Macht des Gewissens

Das Gewissen ist die tiefste und gefährlichste Macht der Erde. Sie liegt mehr als jede andere Macht in der Hand Gottes. Des Menschen Urleidenschaft ist es, von Gott anerkannt und geliebt zu werden. Der Mensch ist zu groß, um sein Ziel in der Befriedigung des materiellen Genusses finden zu können, ist zu klein, um sich auf sich allein stellen zu können. Wir brauchen unsere Gewissensprobleme nicht ohne Gott zu bewältigen. Die Macht des Gewissens liegt nicht im Wissen, nicht in der sittlichen Energie, sondern im Wissen um das Bejahtsein durch Gott.

(Zweiter Teil folgt.) *Nn*